

Studienaufenthalt an der Escola Superior Artística do Porto (ESAP)



Wintersemester 2018 – 2019

Studiengang an der BTU: Stadt- und Regionalplanung (Masterstudiengang)

Studiengang an der ESAP: Architektur (Integrierter Master)

Vorbereitung

Rückblickend ist die Hin und Her Rennerei schon gar nicht mehr so schlimm, wie sie sich in dem Moment angefühlt hat. Bis die endgültige Zusage von der ESAP im Juni kam verlief alles mehr, oder weniger reibungslos. Doch dann hatte ich auf der Website die falschen Kurse ausgewählt und musste mein Learning Agreement (before the mobility) nochmals einreichen, beim dritten Mal hat es dann geklappt. Dummerweise hat sich zwischenzeitlich die Fachkoordination in den Ruhestand verabschiedet und diverse Prüfungskommissionsmitglieder waren im Urlaub. Also von einer zum nächsten laufen und schauen, wer nun überhaupt noch die nötigen Unterschriften liefern kann ist dann doch sehr nervenaufreibend.

Schlussendlich hat aber alles geklappt und mit allen nötigen Dokumenten war ich auf dem Weg nach Porto.

Unterkunft im Gastland

Aber halt! Auf dem Weg nach Porto, aber wo komme ich eigentlich unter? Von der ESAP gab es nur die Information, ich sollte mich doch an die Studierendenorganisation wenden. Gesagt, getan, leider hat auf meine Email nur niemand geantwortet. Als nächsten Schritt, habe ich versucht persönliche Bekanntschaften zu nutzen, leider hat auch hier niemand von einem freien Zimmer gehört. Als nächstes schrieb ich mich in die Facebookgruppen für Wohnungssuchende in Porto ein, auch hier wieder Fehlannonce. Es war einfach nicht das richtige dabei und ich wollte ja auch keine ganze Wohnung alleine mieten. Ich beschloss also erstmal für ein paar Tage Couch zu surfen und mich vor Ort zu informieren. Mein Host Eduardo war sehr freundlich und ich konnte in der ersten Woche schon mal mit einigen Menschen Kontakt aufnehmen. Mir wurde dann von Kommilitonen das Internetportal uniplaces.com vorgeschlagen. Da ich langsam auch am Verzweifeln war und ich mich nicht wie meine spanischen Kolleginnen im teuren Hostel einmieten wollte, nutzte ich also dieses Wohnungsportal. Tatsächlich musste ich sehr schlucken, da die Preise mittlerweile schon an Berlinpreise erinnern. Im Stadtzentrum werden ab 400 Euro für ein Zimmer verlangt. Das war mir zu teuer und ich habe ein Zimmer nicht mehr in den hipperen Vierteln, sondern 20 Minuten nördlich (zu Fuß) von der Rotunda Boavista bekommen. Hier habe ich etwa 35 Minuten mit dem ÖPNV zur ESAP gebraucht und für etwa 12m² 350 Euro im Monat gezahlt (Vermittlungsgebühr bzw. Strom miteingerechnet). Ich bin in einem eher alternativen portugiesischen Haushalt gelandet und habe mich doch ganz wohl gefühlt, auch wenn die Lage wirklich bescheiden war.

Das Umfeld war sehr trostlos, teilweise hässliche Reihenhäuser, teilweise noch tristere Einfamilienhäuser und kein Stückchen Grünfläche, oder Park innerhalb von 30 Minuten Laufweg. Generell gibt es viel zu wenige qualifizierte Freiflächen/Parks in Porto. Auch kaum straßenbegleitende Bäume. Ich hatte ständig das Gefühl, dass das Auto hier noch echtes Statusobjekt und Heiligtum ist. Fahrradfahren machen nur die lebensmüden gringos und gringas. Der wirklich große Vorteil sind die 30 – 40 Minuten, die ich zum Stand von Matosinhos gebraucht habe. Das hat viele Missstände wieder wettgemacht.

Studium an der Gasthochschule

Aber nun zur Sache, wie war das so, an der ESAP? Wie waren die Profs., die Komilliton*innen, wie war die Ausstattung und wie gut ist es mit dem Studium an der BTU vergleichbar?

Gehen wir vom großen ins kleine. Die private Hochschule ist auf zwei Gebäude mitten in der Altstadt aufgeteilt, die ihre besten Jahre schon hinter sich haben. Für eine Schule in der Kunst Architektur gelehrt wird bieten die Räumlichkeiten einen traurigen Anblick. Dabei ist die Grundsubstanz ganz hervorragend, aber anscheinend fehlt das Engagement mehr aus dem ganzen zu machen. Risse im Putz, abgewetzter Bodenbelag und teilweise schlecht ausgeleuchtete Räume, oder Räume in denen es gerne auch mal hereinregnet. Adäquate Orte zum selbstbestimmten Arbeiten finden sich nicht. Im Keller des Edificio Belomonte sind zweimal 10 Tische nebeneinandergestellt worden, direkt neben Örtlichkeiten die mit irgendwelchen Chemikalien „gereinigt“ werden und dementsprechend einen extrem aggressiven Geruch verbreiten. Für einen Raum mit Tageslicht muss je nach Wochentag ein freier Seminarraum (die mit Tischen, es gibt einige mit Stühlen, die eine kleine schwenkbare Platte als Schreibunterlage anbieten) gesucht werden. Im Winter empfiehlt es sich seine Jacke nicht auszuziehen, da es sonst zu kalt wird. Geheizt wird gar nicht, oder über eine von etwa drei kleinen mobilen elektrischen Heizungen. Meinem Empfinden nach besonders tragisch ist die fehlende Emanzipation der Studierenden. Es gibt einen beliebten Balkon der besonders häufig von der Studierendenschaft genutzt wird, da er zur Südseite an sonnigen Tagen ganz wunderbar zum Verweilen einlädt und ansonsten noch einen großartigen Blick über Porto den Rio Douro bis nach Vila Nova de Gaia bietet. Leider haben sich die Studierenden damit zufrieden gegeben ab und zu mal einen Stuhl nach draußen zu stellen, ansonsten ist dieser Balkon ein trauriges Sinnbild für die ganze Hochschule. Extremes Potential, aber anscheinend hat niemand Lust, oder kommt überhaupt auf die Idee die bestehenden Verhältnisse in Frage zu stellen und zum Beispiel einfach ein paar Pflanzen abzustellen, den Zement mal mit etwas Farbe zu beglücken, oder ein paar simple Möbel zu bauen, kurzum diesen Ort sein Potential entfalten zu lassen. Soweit zum baulichen Abbild, dass sich mir geboten hat.

Für Architekt*innen und Stadtplaner*innen aus Cottbus ist eine Information besonders wichtig: es gibt keine Semesterweisen Projekte in der Architektur. Da ich nur ein Semester geblieben bin hat mich das betroffen, sowie noch mehrere weitere Erasmus Kolleg*innen. Auch nach einem Gespräch mit dem Kursdirektor wurde es uns nicht ermöglicht ein Projekt in der Architektur zu belegen und dafür ECTS Punkte zu erhalten. Dabei sollte noch erwähnt werden, dass dieses Problem wohl jedes Semester auftritt, aber die Hochschule zeigt sich trotzdem nicht willens z.B. ein freies Projekt anzubieten.

Auch der Anspruch an die Studierenden lässt sehr zu wünschen übrig. Ich behaupte, dass was die Studierenden an der ESAP in einem Projekt innerhalb eines Jahres produzieren, wird von den Studierenden an der BTU in einem Semester locker in den Schatten gestellt. Es fehlen ganz grundsätzliche Kenntnisse heute üblicher Grafikprogramme. Die meisten in der Architektur haben noch nie mit der Adobe Suite, oder mit einem CAD Programm gearbeitet (ich spreche über meine Erfahrung im 4. Jahr!). Mit dem gelehrten Skillset sind wohl nur die wenigsten nach dem Abschluss international konkurrenzfähig. Die allgemeine Anzahl an Studierenden ist auch sehr niedrig. Im 4. Jahr hatten wir teilweise mehr Erasmus Studies, als heimische (8/6). Da die Mehrheit der Erasmus kein, oder kein ausreichendes portugiesisch spricht werden die Stunden dann teilweise in Englisch gehalten. Wer seine Sprachkenntnisse aufbessern möchte, sollte sich also Kurse mit möglichst wenigen, oder gar keinen Erasmus Studies suchen.

Alltag und Freizeit

Für mich persönlich waren die Reisen durch Portugal, abseits von Porto die schönsten. Auch wenn Porto mit dem Atlantik auch einen Strand vor der Tür hat, gehört dieser Strand nicht zu den Highlights. Die Strände im Süden des Landes im Alentejo, oder an der Algarve sind bei weitem schöner. Jedoch um einige erste wacklige Momente auf dem Surfbrett zu erleben noch ausreichend. Tatsächlich war das für mich die schönste Routine. Etwa zweimal die Woche um 11 Uhr am Strand sein, zwei Stunden surfen und dann mit dem Bus in die Vorlesung. Da kam schon ein gewisses gutes Lebensgefühl auf. Leider sind die Wellen am Strand von Matosinhos extrem unberechenbar und anfängliche Begeisterung schlägt schnell in Frust um. Der Freund einer Freundin von mir ist Surflehrer mit internationaler Trainerlizenz weiter südlich in Figueira de Foz und meinte ganz trocken, dass die Bedingungen für Anfänger total kacke sind, obwohl die Wellen meistens nicht höher als einen Meter werden. Davon abgesehen bietet Portugal als Land wahnsinnig schöne Ausflugziele. Ich konnte mit Freunden ins Douro Tal fahren, wo ein Großteil des Weins herkommt, ich habe die südlichen und südwestlichen Stände der Algarve und des Alentejo gesehen. Die Bergregionen um Geres an der nördlichen Grenze zu Spanien bieten sehr, sehr schöne Wanderrouen und die Inseln der Azoren sind noch ein ganz besonderes Stück Land. Diese Natur mitten im Atlantik ist einzigartig und in den Sommermonaten als Blumenkasten Europas bekannt. Leider habe ich es in der Zeit nicht mehr nach Nazare geschafft (die größten surfbaren Wellen der Welt), den Pilgerpfad nach Santiago Compostela habe ich immerhin die 10 Kilometer nördlich aus Porto raus abgewandert und die Insel Madeira vor Marokko fehlt noch ganz auf meiner Reisekarte. Die Natur in Portugal ist ein echtes Erlebnis und macht das stressige Stadtleben in Porto um ein Vielfaches wett. Denn auch Porto hat ihre Probleme vorrangig mit dem Autoverkehr der regelmäßig morgens und abends die Straßen verstopft. Dabei hat die Stadt kulturell einiges zu bieten. Viele Museen und wechselnde Ausstellungen gibt es in der Stadt. Die Barkultur bei der sich die Menschen auf der Straße treffen und zusammen das Leben genießen täuscht aber auch nicht darüber hinweg, dass es viel zu wenige qualifizierte Freiflächen in der Stadt gibt.

Wer es nun also geschafft hat mir bis hierhin in meinen Ausführungen zu folgen, dem mag aufgefallen sein, dass sich bei mir so eine gewisse Hassliebe eingestellt hat. Vieles was mich wahnsinnig ärgert und vieles andere, was mich wiederum begeistert. Darum kann ich als Tipp nur geben: fahr selber hin und mach Deine eigenen Erfahrungen.